

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 74.

Neuenbürg, Montag den 8. Mai 1905.

63. Jahrgang.

Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat an den König Viktor Emanuel ein Telegramm gesandt, in dem er nochmals bei dem Verlassen des italienischen Bodens dem König den herzlichsten Dank ausspricht für die in Italien in so reichem Maße ihm und der Kaiserlichen Familie erwiesene Gastfreundschaft und die überall so herzliche Aufnahme. Das Telegramm schließt: Wir werden stets das wertvolle Andenken an diese im leuchtenden Süden vollbrachte Zeit bewahren und von fern wie von nah von Herzen an allem teilnehmen, was das befreundete und verbündete Italien betrifft. Ich danke Dir nochmals von Herzen, daß Du nach Neapel zu kommen die Güte gehabt und mir dadurch Gelegenheit gegeben hast, Dir die Hand zu drücken und auf diese Weise die Bande zu verstärken, die unsere Häuser und unsere Länder verbinden.

Karlsruhe, 6. Mai. Der Kaiser ging mit dem Grafen Bülow heute um 8 Uhr im Schloßgarten und im Wildpark spazieren.

Karlsruhe, 6. Mai. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften besuchten heute Abend die Aufführung des Tell im Hoftheater. Beim Erscheinen der Majestäten im Theater wurde ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf dieselben ausgebracht, worauf das Publikum stehend die Nationalhymne anhörrte.

Karlsruhe, 7. Mai. Die Kaiserin ist heute Abend 10.20 Uhr von hier nach Gera gereist.

Zwischen dem König von Sachsen und der Gräfin Montignoso ist nunmehr ein Abkommen getroffen worden, wonach die Gräfin die kleine Prinzessin noch eine Zeit behält und eine erhöhte Anpanage bezieht; dagegen verzichtet sie auf die sächsische Staatsangehörigkeit. Auch über den Zeitpunkt des Wiedersehens der übrigen Kinder wurden Abmachungen getroffen.

Vom bayerischen Kultusminister ist die Münchener Universität, der „Frl. Bg.“ zufolge, angewiesen worden, Abiturientenzugnisse von Mädchengymnasien für die Immatrikulation nicht mehr als genügend anzuerkennen.

In vielen Städten und auch in vielen Dörfern ruft man sich, um den hundertsten Todestag unseres großen Dichters Friedrich Schiller am 9. Mai festlich zu begehen. Ein großes Volk ehrt auch seine großen Taten und von diesem Gesichtspunkt aus ist die Mächtigkeits der verschiedenen Schillerkomitees mit Dank anzuerkennen. Wenn aber einzelne politische Parteien, wie dies zum Teil schon geschehen ist und für den 9. Mai noch vielfach beabsichtigt wird, einen großen deutschen Dichter für sich und ihre Parteizwecke ausschachten wollen, so verdient dies eine scharfe Mißbilligung. Aber auch abgesehen davon scheinen sich die Leute vielfach gegenseitig in Ueberschwenglichkeiten hineinzutreiben, was ebenfalls vom Uebel ist; derjenige Deutsche ehrt am besten seinen Schiller, der ihn von Zeit zu Zeit wieder liest und seinen Kindern zum Lesen gibt.

Berlin, 7. Mai. Die Schillergedenkfeier der Schwaben in Berlin, an der u. a. E. Excellenz v. Pfaff, württembergischer Militärbevollmächtigter Oberstleutnant v. Dorrer, der frühere Adjutant des Königs, Major v. Schröder, Ministerialdirektor v. Schneider, der kaiserliche Geh. Oberregierungsrat Müller, sowie der Direktor der Reichsdruckerei, Geheimrat Landbeck teilnahmen, gestaltete sich zu einer sinnigen Huldigung für den unsterblichen Genius. Schon die innere und äußere Ausgestaltung bewies, daß die hier lebenden Württemberger diesen großen deutschen Dichter und größten Schwaben in würdiger Weise zu ehren verstehen. Der Vorsitzende des Vereins, Hr. Rich. Kauffmann, hielt eine tief empfundene Ansprache, in welcher er in kurzen Worten den innigen Gefühlen Ausdruck gab, welche die Schwabenherzen beim Klange des

Namens „Schiller“ jederzeit durchziehen; in ganz besonderem Maße jetzt durchströmen, wo die Schwaben angesichts der Zurüstungen der ganzen zivilisierten Welt beim Klange des Namens „Schiller“ mit Stolz sagen können: „Er war ein Schwabe!“. Die „Deutsche Liedertafel“ leitete den Festakt ein mit dem Liede „Freude, schöner Götterfunke“. Alsdann Vorträge aus dem Lieder-Zyklus von Fritz Maser, den Manen Schillers gewidmet, des im Schwabenland bekannten Sängers Lucia aus der Oper „Tell“, sowie der „Deutschen Liedertafel“ mit dem Chöre: „Die Heimat“ schloßen die würdige Feier.

In Berlin hat die große Landeskirchliche Versammlung stattgefunden, die außerordentlich zahlreich von gläubigen evangelischen Christen aus allen Teilen der preussischen Monarchie besucht war. Die Versammlung gestaltete sich zu einem überaus machtvollen und erhebenden Proteste gegen die Verjagung der kirchlich-liberalen Richtung, die Grundlagen der evangelischen Kirche zu zerstören und an Stelle des Felsengrundes des Evangeliums den Flugand menschlicher Meinungen zu setzen. Die einmütigen Kundgebungen der Versammlung lehren, wie der Fall Fischer und ähnliche Fälle der letzten Zeit das Gewissen des evangelischen Volkes bis in seine Tiefen erregt und wachgerüttelt haben. Den Verhandlungen ging ein Gottesdienst im neuen Dom voraus, bei dem Generalsuperintendent Holzheuer - Ragdeburg eine wahrhaft geistgesalbte und ergreifende Predigt hielt. Wo immer gläubige evangelische Herzen schlugen, da wird man sicherlich aus dem erhebenden Verlaufe der Landeskirchlichen Versammlung neue Zuversicht und neue Hoffnung für die Zukunft schöpfen.

Der Verlauf der diesjährigen sozialdemokratischen Maiseier hat einen erneuten Beweis für die Tatsache geliefert, daß diese Feier von Jahr zu Jahr an Bedeutung verliert. Alle Versuche, dieselbe zu einer machtvollen politischen Demonstration des internationalen Proletariats zu gestalten, sind nämlich gescheitert, und, was übrig geblieben ist, ist nach einem Worte, das jüngst von sozialdemokratischer Seite selber in einer Versammlung der lokalorganisierten Gewerkschaften gefallen ist, nichts als Jahrmärktkrummel, bei dem die Arrangure darauf bedacht sind, ein möglichst einträgliches Geschäft zu machen. Das stolze Wort, das einst der Maiseier als Losung diente: „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“, ist längst zur Farce geworden, und die hinter dem Revolutionsbanner marschierende Arbeiterschaft hat einsehen müssen, daß auch ihrer Macht in der harten Realität der Dinge eine Schranke gesetzt sei. In diesem Sinne ist sogar vom Standpunkte der bestehenden Ordnung aus der Maiseier eine gewisse nutzbringende Bedeutung nicht abzuspüren.

Der sozialdemokratische Abg. Geyer hatte auf der sächsischen Landesversammlung der Sozialdemokratie behauptet, die sächsischen Jungliberalen hätten „Fühler ausgestreckt“, um festzustellen, ob sie die sozialdemokratischen Stimmen für die Landtagswahl gewinnen könnten. Der Leipziger jungnational-liberale Verein erklärt nun, daß von ihm oder seinen Mitgliedern ein solcher Versuch nicht ausgegangen sei; er müsse es auch ablehnen, mit der Sozialdemokratie oder deren Führern irgendwie Fühlung zu nehmen.

Strasbourg, 5. Mai. Eine ehrenvolle wohlverdiente Auszeichnung wurde dieser Tage Herrn Haefele, Musikdirigent im lgl. württ. Infanterieregiment Nr. 126, zu teil. Er erhielt aus dem Militärkabinett des Königs von Württemberg ein Telegramm, wonach der König ihn wegen seiner Verdienste zum Musikdirektor ernannte. Hr. Haefele, welcher 42 Jahre im Infanterieregiment Nr. 126 dient, ist allgemein beliebt. In seiner Kapelle dienen die meisten Elbisch-Lothringer.

Vom Rhein, 29. April. (Holzmarktbericht.) Der süddeutsche Brettermarkt lag auch in jüngster

Zeit sehr fest. Dem recht guten Begehre nach breiten Schnittwaren stand fortgesetzt nur mäßiges Angebot gegenüber. Die Eigner hielten infolgedessen an ihren hohen Forderungen fest. Die Nachfrage nach schmalen Brettern war im Vergleich zu dem Geschäft in breiter Ware nicht so gut. Am Markt in Habelwaren nimmt der Handel stetig zu, da der Bedarf für Bauzwecke im Wachsen begriffen ist. Die rheinischen Habelwerke sind daher ziemlich gut mit Aufträgen, weniger aber mit Ware versehen. Die Haltung des Habelholzmarktes blieb sehr fest, zumal die Berichte über die Lage der nordischen und amerikanischen Holzmärkte anhaltend recht zuverlässig lauten. Der Verkauf befriedigt, ebenso läßt sich auch der Abzug gut an. Der Absatz nach dem ober-rheinischen Rundholzmarkt blieb schleppend, da die mittel- und niederrheinischen Sägewerke trotz guter Beschäftigung und ziemlich großen Rundholzverbrauchs zur Entnahme stattdlicher Posten nicht sich entschließen konnten. Obgleich die Vorräte nicht belangreich waren, das Angebot also breiten Umfang nicht hatte, so übte das ruhige Verkaufsgeschäft doch einen Druck auf die Marktlage aus. Die Preise sind daher eher williger geworden. An den Einpolterplätzen des Neckars befinden sich heute nur noch kleine Restbestände alter Ware. Die Beifuhr alten Holzes auf dem Neckar zum Mannheimer Floßholzmarkt war daher neuerdings fast Null. Etwas größer waren die Ankünfte auf dem Main am Mainzer und Schiersteiner Markt, doch ist auch da eine wesentliche Ver-ringerung der Zufuhren festzustellen. Zum Teil sind die Langholzhändler im Preise schon entgegenkommender geworden. Mit den Zufuhren von neuem Holz ist heuer nicht vor Mitte Mai zu rechnen, weil bisher das Wetter für die Austrocknung und die Abfuhr aus dem Walde sehr ungerignet war. Am Mannheimer Markt erzielten zuletzt das Festschmalholz 21,50—22 M., Mittelholz 23,50—24 M., Weichholz 25,50—26 M. und Holländerholz 27,50 bis 28 M. ab Hafen. Am Mainzer und Schiersteiner Marke brachten die letzten Verkäufe für den rheinischen Kubikfuß Wassermäß frei Köln-Duisburg Preise von 0,61 M. Neues Holz fehlte auch hier noch.

Gent, 2. Mai. Einen guten Gang machte vor einigen Tagen auf der Bahnstrecke Gent-Mouseron der Eisenbahnschaffner Lobelle. Als derselbe nämlich die Fahrkarten kontrollierte, bemerkte er in einem Abteil 3. Klasse zwei Männer, die sich in einer auffallend fröhlichen Stimmung befanden. Trotz ihrer mehr wie saloppen Gewandung benahmen sie sich wie Leute, die Geld im Ueberflusse besitzen und sich daher eine gewisse Zwinglosigkeit in ihrem Betragen schon erlauben zu dürfen glauben. Die in schmutzigen und zerrissenen Stiefeln stehenden Füße hatten sie breit und ungeniert auf die ihnen gegenüber befindliche Bank gelegt, und während sie ab und zu einen lächelnden Blick aus einer großen Schnapsflasche nahmen, sangen sie mit lauter Stimme heitere Lieder. Der Schaffner betrachtete sich die munteren Reisenden etwas genauer, und da sah er mit einem Male zu seinem Erschaunen, daß der eine von ihnen einen dicken Pack neben sich liegen hatte, der ganz aus Wertpapieren bestand, die nachlässig zwischen zwei alten Stücken Pappdeckel eingepackt waren. Das kam dem Schaffner verdächtig vor, und auf der nächsten Station setzte er von seinem Verdachte den Stationsvorsteher in Kenntnis, der alsbald die beiden Fremden einlud, ihm nach seinem Bureau zu folgen und ihm mitzuteilen, wie sie eigentlich in den Besitz jener Papiere gelangt seien. Als die gewünschte Auskunft in nur sehr unbefriedigender Weise erteilt wurde, ließ der Stationsvorsteher einige Gendarmen herbeiholen, die nach einem kurzen Verhöre die verdächtigen Burtschen einfach für verhaftet erklärten und einsperrten. Bei einem zweiten Verhöre bequerten sich die letzteren schließlich zu dem Geständnisse, daß sie die Papiere, deren Wert sich auf über 40000 Frs. belief, in Lille mittelst Einbruchs gestohlen hätten. Der

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 J;
bei Ausfuhrerteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr. 10.
„Enztäler“, Neuenbürg“.

Schaffner erhielt wegen seiner Scharfsichtigkeit die wärmsten Glückwünsche von Seiten der Staatsanwaltschaft, daß er aber auch von dem so glücklich in den Besitz seines Geldes zurückgelangten Eigentümer der Papiere einen greifbaren Beweis der Anerkennung erhalten hätte, davon weiß die Geschichte nichts zu melden.

Württemberg.

Stuttgart, 5. Mai. Zum Schillertag hat die Königin der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins zu Beiträgen für die Bibliotheken auf dem Lande 1000 M übergeben.

Stuttgart, 7. Mai. Die Ausschmückung der Residenzstadt zur Schillerfeier hat bereits begonnen und ist an einzelnen Stellen bereits vollendet. Private und öffentliche Gebäude tragen hübsche Guirlanden, Kränze, Draperien in den städtischen und württ. Farben. Besonders zeichnen sich schon die Plätze aus, wo sich ein Teil der Festlichkeiten abspielen wird. Auch die Vorbereitungen zur Illumination sind zum großen Teil getroffen.

Marbach, 6. Mai. Die Festlichkeiten anlässlich der 100sten Wiederkehr des Todestages Friedrich Schillers nahmen heute ihren Anfang. Mit Stolz feiert die ganze deutsche Nation das Gedächtnis ihres größten Dichters, den wir Marbacher mehr als alle übrigen Deutschen berechnen, den unserigen zu nennen, da hier seine Wiege stand und er hier als Sohn unserer Stadt seine erste Kindheit verlebte. Die Stadtvertreter und die Bürgerschaften haben daher in edlem Wettstreit mit dem Schwäbischen Schillerverein alles aufgeboten, um das Andenken des großen Toten, mit dessen unschätzbarem Dichterruhm der Name unseres bescheidenen Städtchens immerdar verknüpft sein wird, würdig zu ehren. Den Mittelpunkt des heutigen Tages und unserer Schillerfeier überhaupt bildet der Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, die in Begleitung der Herzöge Albrecht, Ulrich und Robert, letzterer mit Gemahlin, der Herzogin Wera und des Fürsten Karl von Urach mit Extrazug um 11.58 Uhr hier eintrafen, um den Dichterkönigen zu ehren. Außer den Genannten hatten sich noch eingefunden sämtliche Minister, die Präsidenten beider Kammern, zahlreiche Abgeordnete u. a. m. Vom Bahnhof aus, wo großer Empfang stattfand, fuhr die hohen und höchsten Herrschaften zu Wagen am Cottaplatz, am Stammhaus (3. Goldenen Löwen) und am Geburtshaus Schillers vorüber zum Schillermuseum. Der Vorsitzende des Schwäb. Schillervereins, Rabinetschef Fehr. v. Gemmingen, hielt eine Ansprache, in welcher er den allerhöchsten Herrschaften für ihr Erscheinen dankte. Mühten wir nicht, so führte Redner u. a. aus, eine Totenfeier begeben? Aus, wir dürfen den Lebenden grüßen, wie er von uns geschieden ist. Wir können nicht nur sagen, er war unser, sondern auch er ist unser und wird unser bleiben. Damit er unser bleibe, dafür will der Schwäb. Schillerverein sorgen und dieser Aufgabe ist auch dieses Haus geweiht. Diesem Zweck soll auch dienen die Ausstellung von Handschriften, Bildnissen und anderen Erinnerungszeichen Schillers. Hierauf erfolgte die Besichtigung der Ausstellung. Nach derselben begaben sich die Majestäten zum Schillerdenkmal, wo nach einem Gesangsvortrag des Liederkranzes der Urenkel Schillers, Fehr. v. Gleichen-Ruhwurm die Festrede hielt, die in meisterhafter Weise den Gedanken zum Ausdruck brachte: „Schiller lebt und muß leben!“ Auch gedachte der Redner seiner Beziehungen zur schwäbischen Heimat und seiner Jugendtage. Wir schämen uns nicht mit Schiller idealistisch zu denken. Als nach dieser Rede Ihre Majestäten vor dem Denkmal prächtige Lorbeerkränze niederlegten, brach die begeistertste Menge in lebhafteste Hochrufe aus. Nach einem Vortrag des Kirchenchors fuhr Ihre Majestäten zum Bahnhof zurück und verließen unsere Schillerstadt um 1.45 Uhr wieder mit Extrazug. Außer dem bereits erwähnten Urenkel Schillers, Fehr. v. Gleichen-Ruhwurm, war auch eine Urenkelin des Dichters, Frau Rißling-Krieger, anwesend. Aus Anlaß der heutigen Schillerfeier und der Eröffnung der Schillerausstellung hat der König dem geschäftsführenden Vorstandsmitglied des Schwäbischen Schillervereins und Vorstand des Schillermuseums, Geh. Hofrat Prof. Otto Günther in Stuttgart, unter gleichzeitiger Erhebung auf die 5. Stufe der Rangordnung, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Band des Ordens der Württ. Krone, dem Oberamtsarzt Dr. Föhr in Marbach den Titel und Rang eines Medizinalrats; ferner das Ritterkreuz des Ordens der Württ. Krone dem Schachmeister des Schwäb. Schillervereins, Gustav Müller in Stuttgart, und das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens dem Regierungsbaumeister A. Stapf in Berlin verliehen.

Stuttgart, 4. Mai. Das Gesamtkollegium der Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat in einer vorgestern abgehaltenen Sitzung der Berggenossenschaft der Holzgewerbetreibenden in Großbottwar und der Schreiner-genossenschaft in Markgröningen 25% Beitrag zu den Kosten ihrer maschinellen Einrichtung im Betrage von 4150 M. bzw. 2430 M. bewilligt. Auch für das in Heilbronn zu errichtende städtische Auskunftsamt will die Zentralstelle einen Beitrag leisten, obwohl das grundsätzliche Bedenken erhoben wurde, ob es zu rechtfertigen sei, wenn der Staat dazu beitrage, den für ihren Beruf besonders vorgebildeten Rechtsanwältinnen Konkurrenz zu machen. — Man nahm sodann Stellung zu dem Entwurf eines Gebäudebrandversicherungsgesetzes und sprach sich bezüglich des Wiederaufbauzwangs dahin aus, daß die Entschädigungssumme ganz zur Wiederherstellung eines Gebäudes derselben Bestimmung zu verwenden sei, daß dagegen nicht derselbe Umfang des Ersatzbaus verlangt werden solle. Der Wiederaufbau soll nicht auf demselben Grundstück, sondern bloß auf demselben Grundstückskomplex gefordert werden. Ausnahmen hiervon seien dem freien Ermessen des Verwaltungsrats zu überlassen. Schließlich sprach sich das Gesamtkollegium noch mit 24 gegen 3 Stimmen zu Gunsten der Beiziehung von Lohnarbeitern zum Beirat der Verkehrsanstalten aus.

Stuttgart, 3. Mai. Unter Vorsitz von Ammann Knapp fanden heute vormittag im Rathausaal Unterhandlungen zwischen den Unternehmern im Baugewerbe und den Kommissionen der Maurer, Steinhauer und Zimmerer statt. Die Verhandlungen, die am Freitag vormittag fortgesetzt werden, beschränkten sich heute auf eine allgemeine Aussprache. Inzwischen werden die Unternehmer in einer außerordentlichen Versammlung endgültige Stellung zu den Forderungen der Arbeiter nehmen. In den Kreisen der Arbeiter hofft man auf eine friedliche Beilegung der Lohnbewegung.

Badnang, 7. Mai. Gestern abend wurde auf dem hiesigen Postamt ein Geldbeutel mit 4000 M. Inhalt vermisst; ob derselbe verloren ging oder Diebstahl vorliegt, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Vöhringen, 5. Mai. In der Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereins wurde die Errichtung eines Elektrizitätswerks für die hiesige Stadt beschlossen. Die Anlage wird ein Kapital von 200 000 M. erfordern, für deren Ausbringung eine Aktiengesellschaft gegründet werden soll.

Ulm, 5. Mai. Gestern haben sich 10 der hiesigen Buchdruckereien zu einer Vereinigung zusammengeschlossen, zwecks nachdrücklicher Wahrung der gemeinsamen Interessen. Eine Druckerlei lehnte es ab sich dem Vereine anzuschließen und eine andere nimmt zu dem Vorgehen eine gegnerische Haltung ein.

Ulm, 1. Mai. Ein seltenes Jubiläum beging heute die Kaiserin-Schreiberswitwe Römer. Es sind heute 50 Jahre, daß das damalige junge Ehepaar Römer bei der nunmehrigen Witwe Stadler am Marktplatz einmietete; 50 Jahre lang hat das Mietverhältnis in vollster Harmonie gedauert.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 7. Mai 1905.

Zum 100. Todestage Friedrich Schillers.

An diesem Dienstag, den 9. Mai, begeht das deutsche Volk die Feier des ersten Gedenktages an einen seiner größten und edelsten Söhne, den 100. Todestag Friedrich Schillers. Nicht nur innerhalb der Reichsgrenzen, sondern auch außerhalb derselben, bis zu den fernsten Zonen, wo nur immer Deutsche zusammen wohnen, hat man sich geflügelt, die hundertjährige Wiederkehr des Tages, an welchem der populärste und neben Göthe geistesgewaltigste deutsche Dichter von hinnen scheid, würdig zu feiern. Es ist möglich, an einem solchen Erinnerungstage die alte Streitfrage aufzuwerfen, wer eigentlich der Geistesgrößere gewesen ist, Schiller oder Göthe; letzterer selber hat sie dahin beantwortet, daß wir Deutsche überhaupt froh sein sollten, zwei solche „Kerle“ zu haben, wie ihn und Schiller. Jedenfalls ist Friedrich Schiller der einzige große Dichter der klassischen Literaturperiode Deutschlands, dessen Poesie zugleich alle Kreise der Nation ergriffen und durchdrungen hat und dessen Gestalt bis zum heutigen Tage die bei weitem volkstümlichste geblieben ist. Seine großen allgemeinen Ideen, wie er sie in seinen herrlichen Dramen niedergelegt hat, wuchsen in ihm zu einer Stärke und Wärme, daß sie sich in Gefühl und Leidenschaft und damit wiederum in Poesie verwandelten.

Schiller hat, wie kein anderer, sein Volk geachtet und geliebt, darum liebt es auch ihn wie keinen andern; weil er für sein Volk gedichtet und gelebt,

darum ist auch er vor allen der Dichter seines Volkes. In ihm hat sich der deutsche Genius am reinsten geoffenbart; seine hohe Dichterseele spiegelt wie der Silberquell das goldne Licht der Sonne, das Höchste und das Beste wieder, was dem Deutschen teuer und eigen ist: die Begeisterung für die Freiheit, die Achtung für Menschenwürde, die Liebe zum Vaterlande, das glühende Streben nach Wahrheit und Erkenntnis, verbunden mit der erhabensten Sittlichkeit. Darum wird Schiller von seiner Nation wie kein anderer Dichter heut gefeiert; darum sind seine Werke in jeder Hand. Jung und alt, vornehm und gering, der König auf seinem Thron wie der Handwerker bei der Arbeit, der Hochgebildete wie der Bildungsbedürftige kennen seine Lieder und schöpfen aus ihnen Hoffnung und Trost, Mut und Begeisterung. Von den Bergen, wo die Freiheit wohnt, schallen sie herab zum stillen Tal und wecken das Echo in der Menschenbrust. Beim fröhlichen Mahl und hellem Klavierklang ist das Lied der Freude:

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuß der ganzen Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Muß ein lieber Vater wohnen.

Kaiser pocht das Herz des Knaben, wenn er die Balladen Schillers liest, die „Bürgerschaft“, welche so herrlich das Gefühl der Freundschaft preist, den „Gang nach dem Eisenhammer“ voll wahrer Frömmigkeit und Herzenseinfalt, den „Lauerer“, der die Wunder der Tiefe mit allem Zauber, deren Vers und Sprache fähig ist, enthüllt. Röter färben sich der Jungfrau Wangen, wenn der Dichter ihr das süße Geheimnis ihres Herzens deutet; sie lästert tief bewegt ihm nach:

O, daß sie ewig grünten bliebe
Die schöne Zeit der jungen Liebe!

Gibt es einen Jüngling, den des Sängers Lieder nicht mit Begeisterung erfüllen, zu edeln Entschlüssen und großen Taten spornen? Seine Gedichte sind das Evangelium der Jugend geworden und verdienen es zu sein wegen der Reinheit ihres Inhalts, wegen des sittlichen Adels, der aus ihnen spricht. Nie hat Schiller dem Geschmack der Mode gehuldigt, nie auch nur eine Zeile geschrieben, über die er zu erröten brauchte; nie erniedrigte sich seine Ruhe, weder zum Schmeicheln, noch zum trivialen Spiel. Wohl durfte mit Recht ein geistiger Zwillingbruder Göthe von ihm rühmen:

Und hinter ihm im weiten Scheine
Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.

Aber auch dem gereiften Manne hat der Dichter in seinen Gesängen einen Schatz von Weisheit und Lebenserfahrung zugetragen; reich an Gedanken lehrt er von dem „Spaziergang“ an Schillers Hand in sein Haus zurück, wo er die sinnige Frau mit leuchtenden Blicken findet, entzückt von dem Lobe, das kein Sängers ihr schöner lang als er.

Schillers Muse ist sein „Mädchen aus der Fremde“:

Und teilte jedem eine Gabe,
Dem Fräulein, jenem Blumen aus;
Der Jüngling und der Greis am Stabe,
Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Doch am größten und bedeutendsten erscheint sein Genius, wenn er von den Brettern herab, die für ihn „die Welt bedeuten“, zu dem versammelten Volke spricht. Mit „atemloser Stille und gespannter Erwartung“ hängt das dichtgedrängte Haus an den wunderbaren Gestalten, an den großen und erhabenen Schöpfungen seiner wunderbaren Poesie. Wie weiß er das Herz seiner Zuhörer zu erschüttern und zu rühmen, bald mit Bewunderung für die Tugend, bald mit Abscheu vor dem Laster zu erfüllen.

Hat Schiller mit jugendlichem Ungestüm in den „Räubern“ den Kampf gegen die erdrückenden Fesseln der Tyrannei geschildert und mit diesem Stücke sofort sich die Bühne erobert und auch in seinem „Fiesco“ den gleichen Ton, wenn auch vom größeren Publikum weniger verstanden, angeschlagen, so hat er mit der zunehmenden Reife des Alters mehr und mehr sich der Anschauungsweise des deutschen Volkes genähert. Schon in seinem Stücke „Kabale und Liebe“, in dem er gegen Standesvorurteile kämpft und auf die hohe Bedeutung des Bürgertums hinweist, hat er ein bürgerliches Familiengemälde von wahrhaft geschichtlicher und politischer Bedeutung in Form einer Tragödie mit einer bewundernswerten Sachkenntnis und mit heiligem Ernst entworfen. Alle Wünsche aber, alle Hoffnungen und Träume seiner nach Freiheit dürstenden Seele strömte der Dichter in seinem „Don Carlos“ aus. Noch heute, wo leider der Geldbeutel und die Genußsucht allzu sehr in dem Vordergrund des menschlichen Interesses stehen, wirkt der ideale Gehalt dieses Trauerspiels stets begeistert auf die Menge und vor allem auf das Herz der Jugend, deren Lieblingsheld der edle, hochherzige Marquis Posa geworden ist; noch heute wecken die Verse des

lodesmütigen Schwärmers für Menschenwürde und Völkerwohl ein tausendfältiges Echo in unserem Vaterlande.

Aber für Schiller in seiner fortwährenden Entwicklung war die Freiheit kein bloßer Begriff, das Vaterland kein leerer Schall, das Volk kein eitles Wort. Ueber die Liebe zur Menschheit vergaß er nicht sein Volk, das deutsche Volk, dessen Größe und Erhebung ihm vor allem am Herzen lag. Er wollte es stark durch Einigkeit und geachtet wissen. Tief empfand er seine Schmach und Erniedrigung unter einheimischer Tyrannei und dem Druck fremder Eroberer.

Aus diesem wahren Patriotismus entsprang die herrliche Gestalt der „Jungfrau von Orleans“, die ihr gottgeweihtes Schwert gegen die Unterdrücker ihres Volkes zieht. Wieder wurde der Dichter zum Seher, der seiner Zeit vorausleuchtet und den künftigen Freiheitskampf kündet. Wie Frankreich durch die gottbegünstigte Jungfrau von niedriger Geburt sich von neuem erhoben hatte, so sollte auch das deutsche Volk, die deutsche Nation gerettet werden. Wenn er auch die Geschichte dieses Dramas dem französischen Boden entlehnte, so gab er ihm dennoch ein vaterländisches Gepräge, ähnlich den heidnischen Altären, die dem Christentum dienen, gleich dem Schwerte, das ein tapferer Krieger dem Feinde entreißt, um ihn selbst damit zu bekämpfen. Niemand hat dies besser empfunden als die Königin Luise von Preußen, indem sie im Jahre 1809 in ihrem tiefsten Schmerze an eine Freundin schrieb: „Gott, wenn die Zeit der Jungfrau wiederkäme, und wenn der Feind doch überwunden würde, überwunden durch die nämliche Gewalt, durch die einst Franken, das Mädchen von Orleans an der Spitze, ihren Erbfeind aus dem Lande schlugen.“ Und in demselben Briefe, in dem sie Schillers Tod betrauert, weist sie weitab den Gedanken, daß der Dichter des „Tell“ ebenso verblendet worden wäre durch das Franzosentum wie der Geschichtsschreiber der Eidgenossen Johannes von Müller, der französischer Staatsrat wurde. „Nein! Nein! Lesen Sie die Stelle:

Nichtswürdig ist die Nation, die nicht
Ihr alles freudig setzt an ihre Ehre!

Kann diese Stelle trügen? — Und ich kann noch fragen: warum er sterben mußte? Wen Gott lieb hat in dieser Zeit, den nimmt er zu sich.“

In seiner idealistischen Gesinnung, die sich über die gemeine Wirklichkeit erhebt und in eine ertäumte bessere Welt flüchtet, wurzelt die Vaterlandsliebe Schillers. Der Deutsche der Schillerschen Zeit kannte den Begriff des Vaterlandes kaum; das damalige deutsche Reich stellte nichts anderes als einen Schuttdorfer Trümmerhaufen der Vergangenheit dar. Die edelsten und besten Geister jener Epoche wandten sich deshalb dem Kosmopolitismus zu, der für sie im tiefsten Grunde nichts anderes als ein Patriotismus der Verzeiwung war, und auch Schiller hat der weltbürgerlichen Denkwiese des damaligen Deutschlands seinen Tribut entrichtet. Aber er blieb nicht stehen in dem Vannkreise dieser Richtung, sondern wußte das Elend der Vaterlandslosigkeit positiv zu überwinden, indem er prophetischen Blickes in die Zukunft schaute und sein Volk, das deutsche Volk, das er mit der ganzen Glut seines starken Dichterberzens liebte, frei und einig und glücklich sah. So hat er in seinem Wilhelm Tell das Hohenlied der Vaterlandsliebe und deutschen Einheit geschaffen.

Schiller hat sich trotz seiner kurzen Dichterlaufbahn tief ins Herz der Deutschen eingesungen. Er hat auf die deutsche Jugend eingewirkt, wie selten einer, und in ihr die Flamme heiliger Vaterlandsliebe entzündet. Er hat aus dem Theater, das einst nur die Schaulust über Unterhaltung war, einen heiligen Tempel geschaffen, er hat auch eine ganze Reihe Dichter nach ihm zu begeisterten Liedern herangebildet. Unsere deutsche Muttersprache verdankt ihm außerordentlich viel, indem er zu dem bedeutenden Inhalt die schöne Form und die künstlerische Abrundung hinzufügte. Unser Sinn für Kunst und Literatur, unsere ganze geistige Bildung haben durch seine Erzeugnisse und Literatur eine gewaltige Förderung erfahren. Er hat uns und dem deutschen Genius den Weg auf der Bahn zu allem Guten und Vollendeten gewiesen, im deutschen Volke das Bewußtsein der Würde und Kraft geweckt und zur nie versiegenden Erkenntnis gebracht. Schillers Werke sind fürwahr goldene Felichte in silbernen Schalen, Blüten der reinsten Menschheit: darum sind sie auch das Gemeingut des ganzen Volkes geworden, verständlich für alle, tief eingedrungen in das Volk, das mit den Tendenzen und Gedanken Schillers den Schatz seiner Weisheit bereichert und sie den ihm eigentümlichen Sprichwörtern einverleibt hat.

Hundert Jahre sind nun schon verflossen, seit Schiller im Grabe ruht, aber er lebt wie zuvor, und die Feier dieses Jahres soll dazu dienen, die Lebenskräfte, die in seinen Werken und seiner vorbildlichen Persönlichkeit beschlossen sind, von neuem zu entfesseln und für die Gegenwart wirksam zu machen. Er ist unser. Sorgen wir dafür, daß dieses Wort allezeit seine Geltung behält, und daß die Eigenschaften, die in Schiller verkörpert sind, für immer des deutschen Volkes unveräußerliches Erbeil bleiben; denn nur in diesen Eigenschaften ruht unser Heil und unsere Zukunft.

Den Manen Schillers.

(Zum 9. Mai 1905.)

Es grüßt das deutsche Volk bewegt Dich heute wieder,
Der Du aus lichten Höhn verläßtst blüht zu ihm nieder.
Du Ewig-Strahlender, Du großer Geliebter —
Der Du so Herrliches einstmals ja hast gelungen,
Du, dessen Namen man laut preist in allen Zungen,
Vor dessen Dichtertum sich beugt die ganze Welt!

Dem Edlen, Schönen galt allezeit Dein Dichtertum,
Das Ideale hast Du stets gar hoch gehalten,
Für Wahrheit, Freiheit, Recht trats immerdar Du ein —
Drum glänzt im deutschen Herz Dein Bild für alle Zeiten,
Drum rühmen wir noch jezt Dein wahrheitsstarkes Streiten,
Ein Heros bleibst Du uns, erhoben hehr und rein!

So mög' Dein Schatten denn uns immerdar umschweben,
So möge denn Dein Geist in unserm Volk stets leben —
Es luhdig ja so warm heut' Deiner Lichtgestalt —
Die fernste Rachwelt wird von Deinem Rufm noch hören,
Das späteste Geschlecht wird Dich noch treu verehren,
Es strahlt Dein Name fort mit sieghafter Gewalt!

Neuenbürg, 7. Mai. (Schillerfeier.) Wir konnten im letzten Freitagblatt mitteilen, daß auf Anregung des Hauptvereins des Württ. Schwarzwaldbvereins dafür gesorgt worden ist, daß am Abend des 9. Mai auf der ganzen Linie des württemberg. Schwarzwaldb, von Pforzheim bis Schwenningen, Höhenfeuer aufzünden werden. Der stets rührige Vorsitzende des Schwarzw.-Bezirksvereins hat nun weitere Anregung gegeben, daß auch an verschiedenen geeigneten Höhenpunkten unseres Bezirks gleichzeitig — am Dienstag abend 9 Uhr — solche weit hin leuchtende Höhenfeuer entzündet werden, und es sind bis zur Stunde Zufragen eingekommen von Döbel, Langenbrand, Schwann (Warte). Wie wir hören, werden auch noch an anderen Orten solche Signalfener, so in Wildbad (auf d. Herrenacker), Schönbach (auf d. Böhlsböge i. d. Richtung nach d. Hengstberg) veranstaltet. Weitere günstige Punkte im diesseitigen Bezirk dürften noch sein die Höhen von Bernbach, Dennach, Waldrennach (Ausblick n. d. Rheinpfalz), Salmbach, Weinberg, Oberlingenhardt, Grunbach (7 Eichen), letztere 3 Orte wegen ihres Ausblicks auf die Schwäb. Alb. Wir möchten uns hiermit Anregung dazu geben.

Wildbad. Programm zur Schillerfeier. Montag, 8. Mai: Vorfeier (Bankett) in der Turnhalle, von abends 8 Uhr an, mit Vorträgen der Kgl. Kapelle, Rede, Gesangsvorträgen, Rezitationen von Schiller'schen Gedichten. (Nur Ortsansässige u. Kurgäste haben zu dieser Feier Zutritt.) Dienstag, 9. Mai: Hauptfeier in der Turnhalle. 7/2 Uhr Auffstellung des Festzugs auf dem Bahnhofplatz. Zug durch die König-Karlstr. über die Wilhelmbrücke durch die Hauptstraße nach der Turnhalle. I. Abteilung: 1) Orchestervortrag: Schiller-Festmarsch, v. Meyerbeer; 2) Prolog; 3) Männerchor mit Orchesterbegleitung: „Die Himmel rühmen“, von Beethoven; 4) Rezitation: a) Worte des Glaubens, b) Worte des Wahns; 5) Orchestervortrag: Ouvertüre zu Tell; 6) Rezitation: Würde der Frauen; 7) Solo und Duett aus Schillers „Glocke“, von Komberg; 8) Orchestervortrag: Dankgebet (Altmiederl. Volkslied), von Valerius-Stremmer; 9) Rezitation: Monolog aus Schillers „Tell“, 4. Aufzug, 3. Szene; 10) Männerchor: Stumm schläft der Sänger, von Silcher; 11) Festrede von Herrn Stadtvicar Rhaidigsmann. II. Abteilung: 12) Orchestervortrag: Ouvertüre zu Iphigenie in Aulis, von Gluck; 13) Rezitation: Der Taucher; 14) Dialog aus Schillers „Tell“, 2. Aufzug, 1. Szene; 15) Männerchor mit Orchesterbegleitung: Festgesang an die Künstler, von Mendelssohn.

Wildbad, 6. Mai. Heute mittag 12 Uhr fand hier die feierliche Amtseinführung des neuen Stadtschultheißen Karl Böhner, bisherigen Direktors der Vereinsbank hier, durch Oberamtman Hornung in Anwesenheit der bürgerlichen Kollegien und einer größeren Anzahl hiesiger Gemeindeangehöriger statt. Oberamtman Hornung gedachte in seiner der Beeidigung vorangehenden Ansprache, zunächst der Verdienste des Stadtschultheißen Böhner,

Vaters des Gewählten, wies den neuen Stadtschultheißen auf die Verpflichtungen hin, welche aus dem ihm durch die glänzende Wahl seitens seiner Mitbürger erwiesenen hohen Vertrauen erwachsen und legte demselben in weiteren Ausführungen die wesentlichen Bedingungen glücklicher und erfolgreicher Amtsführung ans Herz. Nach der Beeidigung beglückwünschte der evang. Stadtpfarrer Auch den neuen Stadtschultheißen, hat als Ortschulinspektor umkräftige Unterstützung der Schule und erjuchte um treue Mitarbeit im Kirchengemeinderat und in den Geschäften des gem. Amts. Nach dem brachte Stadtpfarrer Hammer namens der kathol. Pfarrgemeinde seine Glückwünsche dar und versicherte den Stadtschultheißen des Zutrauens seiner Gemeinde. Stadtschultheißen Böhner dankte den Rednern, gelobte getreueste Erfüllung der übernommenen Pflichten und Einsetzung seiner Kraft für das Wohl der Stadt. An dem an diesen Akt sich anschließenden Festmahl im Goldenen Döhen beteiligten sich etwa 150 Personen. Dem Königsoast brachte Oberamtman Hornung aus. Ihm folgte der K. Badkommissär General Karas mit einer Beglückwünschung des Stadtschultheißen namens der Badverwaltung, der K. Domänendirektion und des K. Finanzministeriums, indem er zugleich der Hoffnung auf ein gedeihliches Zusammenwirken zum Wohl des Bades und der Stadt Ausdruck gab. In längerer trefflicher Rede feierte hierauf Stadtpfarrer Auch den neuen Stadtschultheißen, gedachte der Schwierigkeit der Aufgabe, die diesem zufalle, und des Vertrauens, das ihm die Einwohnerschaft entgegenbringe. Stadtschultheißen Böhner antwortete den beiden Rednern mit Worten des Dankes an diese und die gesamte Wählerschaft, die ihm ihre Stimme gegeben, betonte, daß das im Wahlkampf Vorgefallene vergessen bleibe von seiner Seite, wie er auch von seinen Gegnern in der Wahl ein Vergessen hoffe, und versicherte, in der Zuversicht, daß, wo ein Wille, auch ein Weg sei, sein Bestes zum Wohl der Stadt Wildbad tun zu wollen. Gemeinderat Kaufmann Aberle begrüßte endlich noch den neuen Stadtvorstand namens der Gemeindefolkgen und gab der Hoffnung auf eine lange ersprießliche Tätigkeit desselben im Dienste der Gemeinde Ausdruck. Damit fand der offizielle Teil der Feier seinen Abschluß. Heute abend findet in der Turnhalle noch ein allgemeines Bankett zu Ehren des neuen Ortsvorstehers statt.

Neuenbürg, 7. Mai. Am Freitag den 5. ds. in der Frühe kurz nach 3 Uhr brach in der Scheuer des Sägers Friedrich Pfeiffer in Rotensol, wie vermutet wird insolge vorzähliger Brandstiftung, Feuer aus, welche die Scheuer gänzlich einäscherte. Das anliegende Wohngebäude des Pfeiffer, in welchem sich auch ein Sprzereiladen befindet, blieb dank der Vorteile der Wasserleitung vor erheblichem Schaden bewahrt. Aus dem Stalle konnte der Besitzer mit knapper Not seine drei Kühe retten. Leider hatte er seine Fahrnis nicht ausreichend versichert, so daß er nun Schaden zu tragen hat. Das abgebrannte Gebäude hatte einen Wert von etwa 1000 M. Die zahlreichen Brandfälle, welche während der letzten Monate in unserem Bezirk vorgekommen sind, sollten für alle, welche bisher in rascher Sparsamkeit einen Teil ihrer Fahrnis von der Feuerversicherung ausgeschlossen oder die Versicherungssumme zu nieder bemessen haben, eine Mahnung sein, schleunigst das Veräumte nachzuholen.

Herrenalb, 7. Mai. Die ersten Maitage haben uns bereits eine Anzahl v. Kurgästen zugeführt, wenn auch die Durchschnittstemperatur noch eine ziemlich niedere ist. Trotzdem hat die Baumbllüte, die wundervolle Frische des Laubgrüns und die hunte Pracht der Wiesen den hohen landschaftlichen Reiz der Umgebung herrlich entfaltet. Nur eins ist zu bedauern: die Waldwege, die von allen Gästen mit Vorliebe aufgesucht werden, lassen überall noch die ordnende Hand vermissen, welche die rauen Spuren der Winterarbeiten beseitigt, Sauberkeit und Ordnung herstellt. Gerade jetzt, da die Frühjahrsausflüge allgemein geplant und ausgeführt werden, sollten solche Toilettenfragen eines weithin bekannten Kurorts schon erledigt sein. Vielleicht entschließt sich der Verschönerungsverein, tatkräftige und rasche Durchführung dieser und ähnlicher Arbeiten (Herstellung der Ruhebänke u.) zu veranlassen.

Herrenalb, 7. Mai. Dieser Tage wurde die neue Lichtanlage im Konversationshaus und in den Kuranlagen, hergestellt durch eine Heilbronner Firma, einer eingehenden Probe unterworfen, welcher der Stadtrat unter Führung des Stadtschultheißen Grüb anwohnten. Mit Ausnahme einiger unwesentlichen Aenderungen (Höherlegung der Kronleuchter im großen Saale und Vermehrung der Lampenzahl) ergab sich ein recht gutes Resultat.

Pforzheim, 7. Mai. Gestern vormittag erschoss sich vermutlich in einem Augenblick geistiger Störung in Bröttingen der 31 Jahre alte verheiratete Mechaniker Gust. Ad. Mürrle, nachdem er schon früher wiederholt die Absicht ausgesprochen, sich ein Leid anzutun. — In Springen schoß heute abend 11 Uhr der Goldarbeiter Wihl Bröhm im Streit auf seinen Nachbar den Hirchwirt Max Wöhle, den er schwer verwundete.

Pforzheim, 5. Mai. Mit der Vorstellung „Charley's Lante“ ging heute abend die diesjährige Theateraison hier zu Ende. Wir wir hören, ist ein großer Teil des diesjährigen Personals auch für die nächste Saison wieder engagiert.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Karlsruhe, 7. Mai. Das Kaiserpaar, das Großherzogspaar, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, sowie Prinz Max und Gemahlin beuchten heute abend im Hoftheater die Aufführung „Der Wasserträger“ von Chaudini. Um ein Uhr fand beim Erbgroßherzog und der Erbgroßherzogin Frühstück statt, an dem sämtliche Herrschaften teilnahmen. Den Tee nahm der Kaiser und die Kaiserin beim preussischen Gesandten v. Eisendeker ein.

Berlin, 7. Mai. Wie die „Berl. Post. Nachr.“ hörten, führten die am 5. und 6. Mai hier stattgehabten Verhandlungen von Vertretern der Bundesstaaten über die Reform deutscher Personen- und Gepäcktarife zu einem erfreulichen Einverständnis über wesentliche Punkte. Die Vorschläge bedürfen zunächst der Genehmigung der beteiligten Regierungen.

Berlin, 7. Mai. Bei den heute zum erstenmale stattfindenden Arbeitnernerwahlen zum Berliner Kaufmannsgericht siegte die Liste des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbands mit 3247 Stimmen.

Wilhelmshaven, 7. Mai. Der Transportdampfer „Rhein“ ist heute mittag mit dem Ab-

führungstransport für das ostasiatische Kreuzergeschwader, der 1200 Offiziere und Mannschaften beträgt, in See gegangen.

Tokio, 7. Mai. Von dem mandchurischen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß der äußerste rechte, wie der äußerste linke Flügel des Marschalls Oyama beträchtlich vorgerückt sind.

Die Rolle Kuropatkins auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz scheint nunmehr endgültig ausgespielt zu sein. Wie aus zuverlässiger russischer Quelle gemeldet wird, wird er nach Rußland zurückkehren und sich ins Privatleben zurückziehen. Bereits wird der Name seines Nachfolgers genannt. Es liegt uns hierüber folgende Depesche vor: Zum Kommandeur der ersten Mandchurien-Armee sei der kommandierende General Sarubajew aussersehen.

Wetter am 9. und 10. Mai.

Ein Maximum von 775 mm liegt über Schweden, der mittleren Ostsee, dem finnischen Meerbusen, Ostland, Estland, Südrußland, ein Minimum von 760 mm über dem Pyrenäen, der Schweiz, dem südlichen Baden, Württemberg und Bayern. Hierdurch entstehen leichte Gewitterwolken, die aber bald wieder aufgelöst sein werden. Für Dienstag und Mittwoch sieht demgemäß bei fortgesetzter warmer Temperatur nur noch zeitweilig bewölkttes Wetter in Aussicht.

Literarisches.

Schillerfeier. (Schiller als Heiliger) mit Schillers Wode in 4 lebenden Bildern 1. K. Verlag von A. Hugendubel, München.

Die Direktion des Münchener Volkstheaters empfiehlt dieses kleine Drama als ganz geeignet für kleine Bühnen, Gesangsvereine und Gesellschaften. Inhalt des Volksstückes: Ein armer Bauer des Schwarzwaldes — Stiesel aus Hirsau — kommt, da sein krankes Weib einer Labung und besserer Nahrung bedürftig ist, in die Stadt und will dort Kleinholz verkaufen. Gerade am Schillerfest 1859 (10. Nov.) kann er nichts verkaufen, weil niemand zu Hause ist. So jammert er vor dem Standbild Schillers und sieht diesen, den er für einen Heiligen hält, um seine Fürbitte und Umkehrung seiner Not an. Eine Gruppe Studenten sieht das, und sie nehmen

den armen Bauern mit und einer verweigert das Kleinholz. Der große Erlös wird dem ausgehungerten, armen Mann unter dessen großer Nahrung ausgehändigt, nachdem sie ihn gespeist und getränkt haben und wird dem seligen Mann noch alles mögliche Ehbare und Trinkbare in seinen Tragleib gebracht. Die Studenten lassen die Familie Stiesel hochleben und begleiten ihn. Der hochbeglückte Bauer dankt sich noch vor dem Standbild des Dichters in rührender Weise und zieht heim. (Wir können verraten, daß „Schiller als Heiliger“ am Sonntag den 14. ds. auch in Neuenbürg zur Darstellung gebracht wird.)

Eine ganz eigenartige Schiller-Denkchrift, eine Spiegelung des Dichters in der Kunst und Literatur in einem in sich abgerundeten Bilde, hat Professor Dr. G. G. Hottinger in Süddeutschland finden lassen. Sie enthält 15 Porträts des Dichters aus seinen verschiedenen Lebensaltern, Bildnisse seiner Eltern, Frau und sonstigen Verwandten, seiner Freunde, eine Fülle von Autographen, Schillers Ehrung in Denkmälern, seine Wohnstätten und eine große Anzahl von Illustrationen zu seinen Werken nach Schodowski, Jura, Ramberg u. a. Es liegt uns hier ein durchaus authentisches Material von etwa 150 Illustrationen vor, welche sich angenehm abheben von den vielen Phantasiebildern, die heute auf den Markt gebracht werden. Für Freunde von Ansichtskarten hat Hottinger die meisten dieser Bilder auch noch besonders zusammengestellt (50 verschiedene Karten für 1.-). Zeitliche Würdigung findet Schiller in der Biographie seines Freundes Körner wie in den Festreden Ludwig Döderleins und Grimms. Während letztere als ein in der Berliner Akademie der Wissenschaften gesprochen sehr offenes und männliches Wort (J. B. das Urteil über Schillers Vererbung in den Adelsstand) in der Schillergemeinde schon die verdiente Anerkennung gefunden hat, war die Döderlein'sche Rede bisher weniger bekannt. Aber auch sie, viel vollständiger als die Grimm'sche, ist eine wahre Perle. Wie begreifend auch sie gewirkt hat zeigen uns 2 Briefe, welche Hottinger seiner Denkchrift in photographischer Wiedergabe einverleibt hat. Professor Dr. Hottinger (Süddeutschland) verleiht die schön ausgestattete Schrift gegen Einfindung einer Karte.

Unserer heutigen Blattausgabe legen wir eine „Schiller-Gedächtnisnummer“ für unsere Leser bei. Wir glauben einer alleseitig freundlichen Aufnahme sicher zu sein.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.
Bekanntmachung.
 Der neugewählte Ortsvorsteher der Stadtgemeinde Wildbad, Hr. Bankdirektor Karl Bühner daselbst, ist heute verpflichtet und in das Amt eingesetzt worden.
 Den 6. Mai 1905. K. Oberamt Hornung.

Forstamt Neuenbürg.
Stangen- und Reifig-Verkauf.

Am Mittwoch den 10. Mai, abends 7 Uhr kommen im Schloßwäldle dahier bei der Ruine in kleinen Losen zum Verkauf:

Stangen. Nadelholz: 7 Bau-
 stangen, 15 Hagstangen und
 13 Hopfenstangen; Laubholz
 verschiedener Arten: 40 Derby-
 stangen.

Reifig. Reifprügel: 2 Eichen
 und 82 übriges Laubholz;
 Schlagraum: 420 geschätzte
 Wellen in 8 Losen.

Zusammenkunft zum Vor-
 zeigen des Holzes und der Schlag-
 raumlose 1/2 7 Uhr an der Bord.
 Schloßsteige bei der großen
 Beymonts-Kiefer.

Forstamt Meistern.
Weg-Sperre.
 Wegen Holzfüllung im Proben-
 weg ist der Kuchenweg vom
 11. bis 25. Mai und der
 Spazierweg auf den Enz-
 hof vom 11. bis 13. Mai
 gesperrt.

Schwann.
Gessel
 für Wirtschafts- u. Privat-
 gebrauch in größerer Aus-
 wahl empfiehlt
 Ph. Schmid, Sattler.

**Baumaterialien-
 Geschäfts-Eröffnung.**

Friedrich Burkhard
Unterreichenbach
 empfiehlt waggonnenweise und ab
 Lager Bahnhof hier:

**Pitch pine und
 Nord. Holz,
 Leisten u. Stabbretter;
 Doppelsalzziegel,
 gewöhnliche Dachplatten,
 Portland-Cement und
 Sad-Kalk,**

**Badsteine, Kaminsteine
 feuerfeste Steine
 und Platten,
 Saargemünder Tonplatten,
 Schwemmsteine,
 Steingewölben
 für Abort,
 Cimentröhren,
 Dachpappen.**
 Hochachtung D. D.

Sie sparen
 beim Einkauf von Fahrrädern u.
 Nähmaschinen viel Geld durch
 direkten
 Bezug
 von der
 Süd-
 Fahrrad-
 u. Masch.-Fab. in Stuttgart.
 Fahrräder in voll. Ganz. v. 12.- bis
 20.- u. 25.- Mark.
 Nähmaschinen in jeder Größe.
 1/2 7 Uhr an der Bord. Schloßsteige bei der großen Beymonts-Kiefer.

Neuenbürg.
 Heute Montag abend 1/2 8 Uhr
**Damenprobe zur Glocke,
 8 Uhr Herrenprobe.**
 (Damen blaues Singheft mit-
 bringen.)

Bröttingen.
Hollgatterfäger
 zum sofortigen Eintritt gesucht.
 Stellung gut bezahlt und dauernd.
Heinrich Common
 Sägewerk.

Höfen.
Verlaufen
 hat sich ein Hund (Halbhund),
 Rattenbastard, gelbgran, dunkle
 Deckhaare, schwarze Beinen, hat
 vernickeltes Halsband mit Namen
 und Anhängschloß. Gute Be-
 lohnung, wer mir über den
 Verbleib des Hundes Mitteilung
 macht.

Fr. Jandl.
Ein Juwel
 ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
 jugenbräunliches Aussehen, weiße,
 sanftmeltsche Haut und blendend
 schöner Teint.
 Alles dies wird erreicht durch:
Stedenpferd-Lilienmilch-Seife
 von Bergmann & Co., Madevent
 mit Schutzmarke: Stedenpferd.
 à St. 50 Pf. bei: Carl Kähler und
 Albert Kengart, Neuenbürg.

Die neuen Formulare
 A.-G. betreffend das
polizeil. Meldewesen
 (Reg.-Bl. S. 115 ff.) sind in
 vorchriftsmäßiger Form vorrätig
 und hält solche den tit. Orts-
 polizeibehörden empfohlen.
 Buchdruckerei d. Enztälers.
C. Meeh.

Anlässlich der Schillerfeier bleibt
am Dienstag den 9. Mai ds. Js.
 unsere Kasse nachmittags
geschlossen.
Vereinsbank Wildbad.

Wildbad, 1. Mai 1905.
 Ueberall in deutschen Landen, in außer-
 deutschen, sogar in anderen Weltteilen ist ange-
 regt, die Schillerfeier möglichst festlich zu be-
 gehen, selbstverständlich sucht das Geburtsland
 des großen Dichters, Württemberg, hierin nicht
 zurückzubleiben.

Auf hervorragenden Höhepunkten des Landes,
 der Alb, des Schwarzwaldes, dem Stromberge
 u. s. w. sollen am **9. Mai, abends 9 Uhr** Feuer entfacht
 werden. Der württ. Schwarzwald-Verein will dabei mit einer
 Anregung nicht zurückstehen und bittet der Unterzeichnete einige
 Gemeinden des Bezirksvereins Neuenbürg, in deren Bereich sich
 ein geeigneter Punkt befindet, also Langenbrand, Döbel, Schwann,
 Dennach, sich gefälligst dabei zu beteiligen.
 Der Punkt für das Höhenfeuer wird leicht gefunden
 werden können.

Die Kosten dürften sich für die Gemeinde, die im Besitze
 von Wald ist, nicht zu hoch belaufen.
 Achtungsvollst
 Der Vorsitzende des Bezirksvereins Neuenbürg,
 Baron v. Mollke, Oberstleutnant z. D.

Feldrenna.
Dr. med. Horsch
 hat
Fernsprechanschluß Nr. 1.

Größere Posten
Mafulatur
 (alte Zeitungen)
 werden billigt abgegeben in der
 Exped. ds. Bl.

Neusatz.
Ca. 30 000 Stück
Täferschindeln
 hat zu verkaufen
 Mathäus Greul.